

## Politische Rundschau.

Die ministerielle Behandlung der Wehroverlagen hat allen denen eine Enttäuschung bereitet, die auf Senzation rechnen oder auf Ausprüche, die den lebhaften Beifall der einen und den ebenso starken Widerspruch der anderen Seite hervorriefen. Es ging alles so ruhig und sachlich zu, daß die Mehrzahl der Blätter sich über die Rührtheit der vom Reichszentraler, dem preussischen Kriegsminister und den beiden Staatssekretären v. Tirpitz und Kühn gemachten Ausführungen aufhält. Aber gerade die Feststellungen, daß eine Kriegsgefahr für uns nicht bestehe, aber daß wir nach den Erfahrungen des vorigen Sommers stets bereit sein müßten, und daß daher weniger eine Vermehrung als eine bessere Organisation unserer Streitkräfte angestrebt sei, welche deren beständige Bereitschaft verbürge, fanden ein verständnisvolles Echo in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes. Niemand von uns ist kriegslüsterig, aber niemand unterschätzt auch die Gefahren einer kriegerischen Überraschung. Im Bewußtsein dieser im Volke herrschenden Erkenntnis konnten der Reichszentraler und seine Mitarbeiter darauf verzichten, starke Register zu ziehen; ja sie konnten, bei der Begründung von Wehroverlagen sicherlich ein seltener Fall, sogar vor der Erregung grundloser Kriegsbesorgungen warnen. Auch die Behandlung der Deckungsfrage brachte keine Sensationen. An dem bewährten Finanzgrundgesetz: Keine Ausgaben ohne Deckung wird festgehalten. Die Erbschaftsteuer hatte noch keine 24 Millionen M. mehr eingebracht als die Aufhebung der Liebesgaben mit ihrem Ertrage von 30 Millionen M. Bei dieser geringen Differenz könnte man doch nicht von einem Rückfall in die alte Schuldenwirtschaft sprechen. Die Wiedereinbringung der für später vorbehaltenen Erbschaftsteuer hätte im jetzigen Augenblick den Haber innerhalb der bürgerlichen Parteien aufs neue verhärtet und daher mehr geschadet als genützt. Das waren die einfachen Gedankengänge der ministeriellen Reden, die zwar von dem sozialdemokratischen Redner Haase bekämpft, aber sowohl von dem Zentrumsabgeordneten Spahn wie von dem Abgeordneten Herzog, dem Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung, im wesentlichen gebilligt wurden.

Aus der Kanzlerrede zu den Wehroverlagen haben trotz deren ausdrücklicher Versicherung, daß die Vorlagen nur der Erhaltung des Friedens dienen und auch durch keinerlei internationale Verwickelungen verurteilt seien, gewisse Pariser wie Londoner Blätter kriegerische Klänge herausgehört. Sie sprechen von unglücklich großen Waffenrüstungen Deutschlands und fragen: Glaubt der Reichszentraler uns glauben machen zu können, daß Deutschland nicht die Absicht habe, es zu einem Kriege kommen zu lassen? Wozu sonst die großen Rüstungen, für die der Kanzler ausreichende Erklärungen nicht geben will?

Das erste deutsche Marine-Luftschiff, das sich gegenwärtig bei der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen im Bau befindet, wird mit einem Rauminhalt von rund 20000 Kubikmeter sämtliche bisherigen Z-Luftschiffe übertreffen; infolgedessen wird seine Tragfähigkeit auch bedeutend größer sein. Ebenso wird die Eigengeschwindigkeit größer als bei den bisherigen Luftschiffen sein. Für das Marine-Luftschiff soll eine besonders konstruierte Halle errichtet werden, mit einer meteorologischen Station in der Nähe. — Ferner wird im Laufe der nächsten Wochen in Friedrichshafen ein weiterer Militär-Z-Kreuzer vollendet werden.

Die Wohlhabenheit der Bürger nannte der neue Schatzsekretär Kühn bei der Begründung der Wehroverlagen die beste Sparrasse für den Staat in den Zeiten der Not und fügte hinzu, daß daher die Steuergesetze auf unsern Reichtum besondere Rücksicht zu nehmen hätten und ihm zu den vielen Lasten, die er bereits zu tragen hat, nicht noch neue aufbürden dürften. Die Schonung des Bürgertums sei eine gebieterische Pflicht des Gesetzgebers, der neue Steuern nicht unnötig oder auf Vorrat einführen dürfe. Dies Wort des Schatzsekretärs, das überall ein freudiges Echo gefunden hat, verdient besonders hervorgehoben und festgehalten zu werden. Das deutsche Bürgertum, dessen Kampf ums Dasein gerade stark genug ist, wird es nicht vergessen und es in Erinnerung bringen, wenn einmal gesetzgeberische Maßnahmen vorgeschlagen werden sollten, die mit ihm nicht in Einklang ständen.

## Meine Frau hintergeht mich.

Novellette von C. Eißel.

Ich führte gebildete Gespräche über die neue Strömung in Literatur und Kunst und fragte mein Fräulein so beiläufig, ob sie die in München erscheinende „Jugend“ kenne. „Nettes Blatt, manchmal ein bißchen toll, aber immer amüßant.“ Ein verlegenes Erröten — ja — nein — sie wisse nicht recht — es sei ihr, als habe sie einmal eine Nummer in dem Schaufenster irgend einer Buchhandlung liegen sehen. Von der fraglichen Nr. 29 kein Wort. Das wahrhaft Entsetzliche, das mir an Wallys Schuld auch nicht den leisesten Zweifel übrig lassen konnte, ereignete sich aber erst Nachmittags.

Vor einigen Tagen hatte ich meine kleine Frau überrascht, als sie mit Blicken innigster Zärtlichkeit einen marneblauen Herrenschlips mit eingewebten Fahrrädern betrachtete. Wie ein Kind hielt sie das Scheusal in ihrem Schooße. Es war entschieden die allerletzte Neuheit der Saison“ und die grauerregendste Geschmackslosigkeit, die je ein Fabrikant auf den Markt gebracht hatte. Wally stammelte etwas von einem „Geschenk für ihren Bruder“ und ich Verblendeter glaubte es und bedauerte im Geiste den armen Schlipps wieder gesehen; gehen auf der Helldenbrust von Herrn Vernicke. Der Mensch begegnete mir auf der Straße und tat freundlich und verbindlich wie nur je. Aber meine Blicke tasteten unausgesetzt auf dem greulichen Corpus delicti, das mich dunkel und frech auf dem Unterarme eines weißen Spiegelnden Chemisettes angrinste. Und es war, als ob die Häßlichkeit des Schlipps mir erst die Häßlichkeit des ganzen Mannes deutlich machte. Diese gelichete Blondheit, dieses Embonpoint — ich selbst bin schwarz und schlank — diese wässrigen, hellen Augen hinter den schwarzgefaßten Kneifergläsern — ich bin dunkel-

Die endgültige Beisetzung des Großherzogs von Cugenburg, die anfangs in der Familiengruft in Weibburg vorgesehen war, soll nunmehr auf Schloß Hohenburg in Bayern erfolgen, wo der verstorbene Großherzog lange Jahre gelebt hat. Die großherzogliche luxemburgische Familie verbringt stets einen Teil des Jahres auf Schloß Hohenburg, während Weibburg so gut wie niemals besucht wird.

Ueber den bayrischen Jesuitensatz schweben zur Zeit zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten Bayerns und denen des Reiches Verhandlungen. Mit diesen Verhandlungen steht die Reise des bayrischen Gesandten von Berchtesgaden nach München in Zusammenhang. Graf Berchtesgaden kehrt erst am morgigen Donnerstag wieder nach Berlin zurück.

Die Lösung der nationalliberalen Krise wird hoffentlich schon vor dem Allgemeinen Delegiertentage am 12. Mai erzielt werden. Über die Annäherung zwischen den Jungliberalen und den Reichsliberalen hat die soeben stattgefundene Beratung einer freien Kommission bereits ein vorläufiges Ergebnis zu Tage gefördert, das zu Beginn der neuen Woche zu einem endgültigen Gestalt werden soll. Baffermann, dem neuerdings zahlreiche Zustimmungskundgebungen zuzugingen, bleibt Führer der Partei, deren beide Gruppen nicht auseinander fallen, sondern sich unentwegt zusammenschließen werden.

## Die Marokkowirren. — Der Krieg um Tripolis.

Die Säuerung in Marokko.

Nachdem das Blutbad in Fez, in dem 15 Offiziere und 40 Mann ihr Leben verloren, 4 Offiziere und 70 Mann verwundet und 13 Zivilpersonen, sämtlich Franzosen, niedergemetzelt wurden, durch die Dazwischenkunft des Generals Moineur beendet werden konnte, droht in ganz Marokko eine Erhebung gegen die verhasste Franzosenherrschaft auszubrechen. Von dem Ingrimm der Marokkaner zeugte die martirische Art, in welcher die Franzosen umgebracht wurden, sowie die abscheulichen Leichenhandlungen. Es ist auch bezeichnend, daß sich die Frauen an diesen Brutalitäten hervorragend beteiligten und ihre Männer oder Brüder dazu mit wütendem Geschrei aufforderten. — Unruhen erster Natur brachen bereits in Marokko, Westmarokko, aus, desgleichen in Afrika, südlich von Tanger. Auch in Agadir scheint eine Revolte ausgebrochen zu sein. Wenigstens wurde der französische kleine Kreuzer, der mit der Beobachtung der Küste beauftragt ist, von Mogador schnell dorthin geschickt, um die dortigen Europäer an Bord zu nehmen. Mehrere Stämme im Innern vereinigen sich, um gemeinsam gegen die Franzosen vorzugehen. — Die sofortige Entsendung von Verstärkungen wird daher von den Franzosen Marokkos dringend verlangt und von der französischen Regierung auf schnellstem Wege ins Werk gesetzt werden. — Erfreulich ist es, daß der Vertreter der Gebrüder Mannesmann, Ingenieur Steinwachs, der Befänger der Stämme in Mogador war, dank dem energischen Eingreifen Frankreichs in Freiheit gesetzt wurde. — Die Not der Juden in Fez spottet jeder Beschreibung. Nach dem jurchbaren Blutbade, in dem etwa 1000 Juden den Tod fanden, wurde deren Stadtviertel vollständig eingedübelt, so daß mehr als 10000 Juden ohne Obdach und Nahrung sind. Die französischen Behörden verstellten Zelle an die Unglücklichen, zu deren Gunsten die Juden Langers Sammlungen veranstalteten. — Die jüngsten Vorgänge sollen in der Pariser Deputiertenkammer Anlaß zu einer neuen Interpellation bieten, bei deren Besprechung die Regierung zu einer Änderung ihrer verhängnisvollen Marokkopolitik aufgefordert werden soll.

Der Krieg um Tripolis.

Ob die Dardanellen-Sperre spätestens am Freitag wieder aufgehoben werden können, wie gemeldet worden war, ist fraglich, da noch immer zahlreiche italienische Kriegsschiffe im Ägäischen Meer kreuzen. Trotzdem die telegraphische Verbindung mit den dortigen Inseln zerbrochen wurde, konnte doch von Imbros drablos gemeldet werden, daß dort 20 italienische Kriegsschiffe in der Richtung nach den Dardanellen vorüberfahren. Auch vor Lemnos sollten neuerdings Kriegsschiffe Italiens beobachtet worden sein. In Konstantinopel hält man die Lage fortgesetzt für so ernst, daß man auch den Hafen von Saloniki durch Minenanlagen sperren. — Der Hafen von Konstantinopel bietet wegen

der Schiffahrtsblockade einen nie gesehenen Anstieg von Petroleum über 100 Handeldampfer aller Nationen. Die meisten führen Getreide, einige Reis, Petroleum, Heraklea-Kohlen. Sie finden Gelegenheitskäufer, weil die Teuerung einigermaßen gemildert wird. Die Verwaltung warnt vor Spekulationen, und das Kriegerbrot bestraft die spekulativen Verleumdung der Lebensmittel, gleichwohl sehr groß ist. Dem Brotmangel wurde durch die Bagegen hat der Fremdenzufluß vollständig aufgehoben.

Gauver Bey gestorben? Die türkischen Nachrichten vom Tode des früheren Berliner Militärattaches und des gelebten Führers der Türken in der Krynaika, der im Brandes einer Wunde eingetreten sein soll, die ein tapferer Offizier in den Gefechten um Derna zugezogen soll, wurden von Konstantinopel aus für grundlos erklärt.

## Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag. Auch der zweite den Wehroverlagen gewidmete Beratungstag, der Dienstag, 10. Mai, ein volles Haus und am Bundespräsidenten außer dem Reichszentraler und dem preussischen Kriegsminister die beiden Staatssekretäre. Als erster Redner erklärte der Reichszentraler v. Tirpitz, daß die Konventionen stets der Wehroverwaltung die volle Verantwortung für die Wehroverlagen überlassen hätten. Die Bedenken gegen die Aufhebung der Liebesgaben würden hoffentlich in der Kommission beseitigt werden können. Redner polemisierte scharf gegen die landschaftssozialdemokratische Abg. Vedeboer, die den Krieg gezogen, um Geld zu verdienen, von der Reichszentraler beantwortet wurde, bezeichnete Präsidenten Reichszentraler als unparlamentarisch. Abg. Baffermann trat für die Vorlagen und deren Kommissionsberatung ein, machte aber dem Kanzler einen Vorwurf daraus, daß er mit Rücksicht auf Konservative und Zentrum die Aufhebung der von ihm als Staatssekretär verantworteten schafftssteuererträge unterlassen habe. Mit der Erhebung der Steuer, die der Kanzler der Rechten und dem Zentrum opferte, sei auch Schatzsekretär Vermuth in der Wehroverwaltung verstoßen. Das geplante Deckungsverfahren sei eine trübselige Zukunft der Reichsfinanzen. Die Wehroverlage unserer Wehrkraft würde der Erhöhung des Friedensanhangs Abg. Müller-Reinigen (Vpl.) erklärte sich mit der Wehroverlage der Vorlagen an Kommissionen sowie mit der Wehroverlage des Reiches notwendig sei. Redner polemisierte scharf gegen die Chauvinistenpresse des Inlands und des Auslands, die den Krieg schürte und gegen den Wankelmut des Kanzlers.

Staatssekretär von Tirpitz erklärte, nicht gesagt zu haben, daß die Materialreserve nachgefordert werden würde. Er bestritt, daß das Nachrichtenbureau des Reichsministeriums eine Agitation eingerichtet habe. Schatzsekretär Vermuth währte sich gegen den Vorwurf, von jenen Grundbesitzern der Erbschaftsteuerfrage keinen Gebrauch zu machen. Er sprach v. Camp erhob Befürchtungen, ob die Konventionen der Regierung ausreichen. Die Verbilligung des England könnte nur auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgen. Der Redner legte sich nicht auf eine bestimmte Zeit fest. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Das preussische Abgeordnetenhaus bewilligte am Dienstag, bevor es mit der am Tage zuvor wieder abgelehnten 2. Lesung des Kultusgesetzes fortfuhr, die 2. Lesung der Staatsschuldenerhöhung und der Abrechnung des Reichs ohne Besprechung. Sodann wurde ein Antrag gestellt, ohne Besprechung, der eine allmähliche Befestigung der Reichswehr durch Lehraufstellungen bestehende Volksschulen und durch die Aufhebung einer Reihe Sonderwünsche für ein funktionelles Redebüro zwischen den Abg. Müller-Reinigen (Vpl.) und Maurer (Vpl.), wobei beide zweimal die Rede gerufen wurden. Abg. Kaufmann (Vpl.) regte eine neue Regelung des privaten Mädchenschulwesens an. Müller-Reinigen (Vpl.) bedauerte die funktionelle Entwertung der höheren Mädchenschulen, die sich auf die Dauer nicht tragen lassen werde. Damit schloß die 2. Lesung des Kultusgesetzes ab. Es wurde in die Beratung des Spargesetzes eingetreten, wonach die Sparkassen 20% des in mündelbaren Schuldverhältnissen auf den Sparbüchern anzuwenden haben, wovon drei Fünftel in Schuldverhältnissen des deutschen Reiches oder Breuchens anzulegen

umsonst sein, denn ich weiß alles.“ Mit einem Blick jeden Widerstand vernichten mußte, daß ich sie anreichte sie mir das Blatt und ich las:

Geehrte Dame!

Fon wegen das Si mir gestern meinem Fräulein übergeben haben kann ich mir nicht mit dem Fräulein zufrieden geben, wo Si mir gegeben haben: Ich habe die Hoffnung von mein Fräulein ist ganz kaputt, in seine Hand muß ein großer Flicken geflickt werden und die Hand muß sein Anie ist ganz abgetrieben das ich Umwickeln der Hand machen muß. Ich verlange fünfzig Mark, was ich von dem Fräulein bekommen habe, und davon das Si mir fremder Herr ausgefahren sind. Dason habe ich unterrichtet das es nicht ir Mann war. Frauen tun besseres tun als wir Kasernen.

Achtungsvoll

Frau Mejerig, grüner Graben 2 im Hofe (Schluß folgt.)

Die deutsch-französische Konferenz zur Regelung der genauen Kongressgrenzen soll im Mai d. J. nach Brüssel einberufen werden und aus vier deutschen und vier französischen Delegierten bestehen.

Die Festlichkeiten anlässlich der Einweihung der Campanile in Venedig nahmen mit der Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung ihren Anfang. Die Eröffnung des Königs, der sich des Krieges wegen von den öffentlichen Veranstaltungen zurückzieht, war der Kaiserin von Venedig anwesend.

Schmerzlichen vom Tage. Im Marokko Jahr — Gab's beinahe Schlagen. — Wunde lang gewährt. — Als kam das Vertragen. — Jetzt nun das Nachspiel an — Für die Triumphtonnen. — Sie hat man sich. — Brennt's an allen Kanonen. — Sie dabel sein heraus. — Reis komm'n doch Bescherchen. — Michel fragt: „Wie wird's für uns — In Deutschland werden?“ — Schön ist's, wenn man was bekommt. — Was das Reich tut mehr; — Aber wie sein wäheren? — Kann erst Zukunft lehren!